Der Stern.

Eine Monatsschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Gib dem Weisen, so wird er noch weiser werden; lehre den Gerechten, so wird er in der Lehre zunehmen. — Der Weisheit Anfang ist des Herrn Furcht und der Verstand lehret was heilig ist.
Sprüche Salomons 9, 9—10.

XI. Band. — Mai 1879. — Nr. 5.

Sind wir von Israel?

Vom Aeltesten Georg Reynolds.

(Fortsetzung.)

4. Kapitel.

Es ist sehr deutlich aus dem Vorangehenden zu ersehen, daß Ephraim oder wenigstens ein Theil dieses Stammes, zu irgend einer Zeit seiner geschichtlichen Periode sich von Israel absonderte und daß er zur Zeit der Wiederherstellung ferne von dem nördlichen Lande, in welchem die Uebrigen versteckt sein würden, wohnen sollte. Für diese Stämme sollen die gefrorenen Barrieren des Nordens zusammenschmelzen, daß sie Bächen gleich vor ihnen hinunterfließen; dann soll in der Mitte der großen Tiefe eine Bahn für sie gemacht werden; nach diesem haben sie eine Wüste und dürres Land zu durchreisen und endlich werden sie mit ihren Reichthümern und Schätzen in der Heimat Ephraims, des Erstgebornen Gottes vom Hause Israel, anlangen, um mit Herrlichkeit durch seine Hände gekrönet zu werden.

Wir müssen nun die Aufmerksamkeit unserer Leser auf gewisse Auszüge des Buches Mormon lenken, welche zeigen, daß Ephraim und die zehn Stämme zur Zeit des Besuches unseres Heilandes zu diesem Welttheil Amerika weder auf diesem Lande noch auf dem Land Jerusalems wohnten. Jesus sagt: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, daß ich andere Schafe habe, welche nicht aus diesem Lande sind, noch aus der Umgegend, wo ich gelehrt habe. Denn diejenigen, von welchen ich rede, sind die, welche meine Stimme noch nicht gehört haben, und ich habe mich ihnen noch niemals geoffenbaret. Aber ich habe einen Befehl vom Vater erhalten, daß ich zu ihnen gehen soll und daß sie meine Stimme hören und unter meine Schafe gezählt werden sollen, damit eine Heerde und ein Schäfer sei; deßhalb gehe ich hin, um mich ihnen zu zeigen. Und ich befehle euch, daß ihr diese Worte schreiben sollt, nachdem ich von euch gegangen sein werde, zu dem Zwecke, daß, wenn mein Volk zu Jerusalem die, welche mich gesehen haben und bei mir in meinem Lehramte gewesen sind, den Vater nicht in meinem Namen bitten, sie von euch eine Kenntniß durch den heiligen Geist erlangen mögen, sowie auch von den andern Stämmen, von welchen sie nichts wußten, damit diese Worte, welche ihr schreibt, aufbewahrt und den Heiden offenbart werden, damit durch die Fülle der Heiden

die Ueberbleibsel ihrer Nachkommen, die ihres Unglaubens wegen auf der Erde zerstreut sein werden, heimgebracht, oder zu einer Erkenntniß ihres Erlösers gebracht werden.

Dann will ich sie von den vier Enden der Erde einberufen und das Bündniß erfüllen, welches der Herr mit dem ganzen Hause Israels gemacht hat (3 B. Nephi 7, 6—7). Die soeben angeführte Bestätigung Jesu, daß die zehn Stämme weder in Jerusalem noch in den umher liegenden Ländern wohnten, bestätigt gänzlich die Theorie des Josephus und anderer Historiker. Die Ursache, warum der Wissenschaft der Juden ihre Brüder vom Hause Israels verloren gingen, ist durch Jesus erklärt, in demselben Kapitel des Buchs Mormon, von welchem Obiges angeführt ist. Er sagt: Ich sage euch, daß der Vater die andern Stämme von ihnen getrennt hat; und es ist ihrer Sünden wegen, daß sie, (die Juden) nichts von ihnen wissen."

Manche haben sich eingebildet, daß es schriftwidrig sei, irgend anderswo, als nur in drei Plätzen nach Israel zu suchen. Die zerstreuten Juden in der ganzen Welt, die Lamaniten in Amerika und die zehn Stämme in Azareth; aber wir beanspruchen, daß wir genügend Ursache haben, aus der Schrift zu erwarten, daß der Same Josephs eben sowohl als der Same Judas in allen Nationen unter dem Himmel zu finden ist. Die im alten Testament verzeichneten Prophezeiungen bezeugen ausdrücklich, daß Israel und namentlich Ephraim unter alle Völker zerstreut sein werde.

Wie völlig diese Zerstreuung sein sollte, zeigt folgende Prophezeiung: Hosea (im 13. K. 3) indem er den Götzendienst Ephraims im Namen des Herrn tadelt, sagt: „Deßhalb sollen sie sein wie die Morgenwolke und der frühe Thau, welcher vergehet wie die Spreu, welche vom Sturmwind von der Tenne verwehet wird und wie der Rauch, welcher aus dem Schornstein kommt." (Engl. Uebers.) Amos K. IX, 8—9 heißt es: „Siehe, die Augen des Herrn sehen auf ein sündiges Königreich, daß ich es vom Erdboden ganz vertilge, wiewohl ich das Haus Jakobs nicht ganz vertilgen will, spricht der Herr. 9. Aber doch siehe, ich will befehlen und das Haus Israel unter alle Heiden sichten lassen, gleich wie man mit einem Siebe sichtet und die Körnlein sollen nicht auf die Erde fallen."

Welch größere Zerstreuung könnte es geben?

Es ist uns deutlich gesagt, daß der Herr seine Söhne (Ephraim ist immer noch der Erstgeborne) von Ferne und seine Töchter vom Ende der Erde bringen werde. Es ist auch ferner bestätigt, daß er sein Israel sammeln will, nicht vom Norden allein, sondern vom Norden und Süden, vom Osten und Westen und werde sie nach Zion bringen und daß er sie sammeln will von allen Ländern, (nicht Amerika oder den Polar Regionen allein, sondern von allen Ländern) in welche er sie zerstreut hat, unter anderem auch von allen „Küsten der Erde." Wie passend dieser letzte Ausdruck ist! Von den Küsten des atlantischen Ozeans, der Nordsee und des Baltischen Meeres sind sie zu Tausenden, ja zehn Tausenden nach Zion gekommen!

Präsident Young sagte in einer seiner Predigten, „daß neunundneunzig aus jedem Hundert der Aeltesten der Kirche Jesu Christi aus dem Blut Israels stammen. Das Volk, zu welchem er rede, seien Menschen aus verschiedenen Nationalitäten' aber der größte Theil von ihnen seien Abkömmlinge jener Racen, welche im vierten und den folgenden Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung aus der Mutter aller Nationen, Scandinavien, schwärmten und ganz Mittel- und West-Europa mit einer neuen Zivilisation anfüllten. Es seien die Völker, welche das römische Reich stürzten

und das Fundament für die Mehrzahl der modernen europäischen Nationen legten, die Abkömmlinge der Gothen, der Dänen, Jüten, Angeln, Sachsen, Normannen und der Franken, zu welchen er rede."

In unserem nächsten Kapitel wollen wir historische Argumente anführen, welche von heidnischen Schreibern gebraucht wurden, um die israelitische Abstammung dieser Racen zu begründen, und namentlich der hervorragenden, welche heute als Anglo-Sachsen (oder Engländer) bekannt sind. Wir thun dieses nicht, weil wir denken, das Wort der Diener Gottes müsse durch Beweisgründe von Ungläubigen bestätigt werden, sondern weil es eine Befriedigung für Viele ist, die nicht allein wissen, daß es so ist, sondern auch im Stande sind, Gründe und Argumente aufzustellen, warum es so ist.

5. Kapitel.

Ursprung der Angel-Sachsen. — Herleitung des Wortes Sachsen. — Die Gothen und Vandalen. — Sturz des römischen Reiches. — Mythologie der alten Scandinavier. — Baldur — Ihre frühzeitige Literatur. — Vielehe.

Ebenso wie die Frage unbeantwortet bleibt, „Was wurde aus den zehn Stämmen?" so ist es heute auch noch unerklärt, wo die große Menge der sogenannen Barbaren, welche von den gefrornen Regionen Scandinaviens herstammen, die Europa mit neuen Racen, neuen Gesetzen, neuen Ideen, neuen Sprachen und neuen Institutionen füllten, ihren Ursprung nahmen. Manche haben eine Verbindung zwischen dem Verlust eines Volkes und dem Advent des andern aufgespürt, und ein berühmter Autor, Herr Searon Turner, dessen Namen oft genannt wird, behauptet, daß die ursprüngliche Heimat der Angel-Sachsen gerade in dem Land war, wo Israel geschichtlich verloren ging, und bestätigt fernerhin, daß dieses Volk seine Wanderung von dort ungefähr zur gleichen Zeit anfing, als die Stämme Jakobs die ihrige nördlich antraten. Herr Turner sagt in seiner werthvollen Geschichte der Angel-Sachsen, währenddem er über die teutonische Abstammung vieler Nationen des modernen Europas handelt:

„Es ist besonders interessant für uns, weil von diesen Zweigen nicht nur unsere eigenen Vorfahren unmittelbar, sondern auch die der meisten berühmten Nationen des modernen Europas ohne Zweifel herstammen. Die Angel-Sachsen, Niederländischen Schotten (Cow land Scolts) Normannen, Dänen, Norwegen, Schweden, Germanen, Holländer, Belgier, Lombarden und Franken sind alle von der großen Quelle der Menschen-Race entsprungen, welche wir durch den Titel Scythisch, Germanisch oder Gothisch bezeichnen.

Nach Homer und Stribo ist Europas Anfang der Geschichte in das achte, nach Herodot in's siebente Jahrhundert vor der christlichen Zeitrechnung zu zählen. Der erste Schauplatz war in Asien, östlich von dem Araxes. Dort vermehrten jene Stämme sich und dehnten ihre Landesgrenzen nach und nach zu Europa für einige Jahrhunderte aus. Die Sachsen, so schreibt Herr Turner, waren ein germanischer oder teutonischer oder sogenannter gothischer oder skythischer Stamm. Es ist anzunehmen, daß es ziemlich gewiß ist, daß von den vielen geschichtlich bezeichneten Nationen die Nakai oder Sacae das Volk ist, von welchen die Sachsen herstammen. Sie waren so berühmt, daß die Persier alle Skythier Sacae nannten. Historiker Plinius bestätigt, daß Abtheilungen dieses Volkes Sakasuna (von welchem das Sacson oder Sachsen herrührt) genannt wurden. Auch Ptolemy behauptet, daß ein skytisches Volk, welches von den Sakai abstammte, nahe am baltischen Meere wohnte und Saxonen genannt wurden.

Wenn wir uns nicht irren, war Herr Turner der Meinung, daß die Sachsen israelitischen Stammes sind, weßhalb diejenigen, die dieser Theorie huldigen, auf die zwei seiner hauptsächlichsten Bestätigungen das größte Gewicht legen, daß die Vorväter dieser Race in einer Gegend östlich von Araxes wohnten, welches gerade der Platz ist, zu dem Israel gefangen geführt wurde; und daß sie sechs- oder siebenhundert Jahre v. Chr. sich von dort ausdehnten, stimmt gerade mit der Periode, wo die Kinder Jakobs als Gefangene in jenem Lande wohnten. Ein Autor hat eine sehr einzelne Art von Herleitung für das Wort Sachsen angewendet. Er behauptet, daß es sich von Isaak herleite, von dem wir in Amos finden, daß das Haus Israel kurz vor der Gefangenschaft sich zu benennen anfing. Es war gebräuchlich, den Anfang eines Namens abzukürzen, wenn er bekanntlicher Weise gebraucht wurde, namentlich wenn er mit einem andern Wort in Verbindung stand. Sakson ist buchstäblich oder völlig ausgedrückt der Sohn Isaaks. Ein Historiker schreibt, daß er in der Auslegung des Wortes Sachsen (Saxon) eine Erfüllung der Verheißung, welche unserem Vater Abraham gegeben wurde, sehen könne: „In Isaak soll dir dein Same genannt werden." (1. Moses 21, 12.) Er geht so weit in seinem Argument, daß er behauptet, daß Cosack ein anderer Ausdruck derselben Idee, oder daß ein Don-Cosack aus dem Stamm Dan und ein wirklicher Sohn Isaaks ist.

Manche behaupten, daß die Rohheit der nördlichen Racen, welche Rom stürzten, gegen israelitischen Ursprung zeuge; aber wir müssen uns erinnern, daß die Bilder der Gothen und Vandalen, welche uns überhändigt wurden, von ihren Feinden gemalt waren; auch würde dieses Argument, wäre es noch so wahr, kein Gewicht bei uns finden, falls das andere bewiesen wäre. Wenn sie von Israel waren, wanderten, kriegten und kolonisirten sie für eine Periode von tausend Jahren, nachdem sie Palästina verließen, ehe sie Rom überschwemmten; auch was Grausamkeit anbetrifft, sind sie dem Samen Josephs, welcher auf diesem Welttheil (Amerika) wohnte, noch gar nicht zu vergleichen, die bloß dreihundert Jahre, nachdem die Fülle des Evangeliums ihren Vätern durch den gekreuzigten Erlöser verkündigt wurde, Greuelthaten begingen, welche kein Gothe noch Vandale jemals übertraf. In Verbindung mit diesem Theil ihrer Geschichte ist eine sehr schöne Theorie aufgestellt, welche angibt, daß gleich wie das römische Reich vom Herrn gebraucht wurde, um das Haus Juda zu zerstreuen und Tausende dieser Race zu vertilgen, er auch einen Theil des Hauses Israels benutzte, (obwohl sich und ihren Feinden unbewußt) um die Heiden-Regenten der Welt, welche ihres Bruders Haus zernichteten und zerstreuten, auszurotten.

Die Mythologie (Götterlehre) der nördlichen Racen Europas möge auch in Verbindung mit diesen Nachfragen beobachtet werden. Die, welche mit der Götterlehre des alten Roms und der Griechen bekannt sind, sagen, daß sie keine Aehnlichkeit damit hat; ihre Sonderheiten würden vielmehr die Idee begründen, daß sie persischen Ursprungs sei. (Englische Encyclopaedia.) Manche behaupten, daß das Wort Brahmin eine Abkürzung des Wortes Abraham und sogar der Gott Brahma der Patriarch selbst vergöttert ist. Manche der frühern christlichen Väter bildeten sich ein, daß eine große Aehnlichkeit zwischen einem ihrer Götter, den sie Baldur oder Balder nannten, und unserm Heiland gezeigt sei. Dieser Gott ist bezeichnet als ein Sohn des Odin und der Frigga; jung, außerordentlich schön und liebreich, der Austheiler von Gütigkeit, der Bringer von Freuden und Segen, welcher liebt mit Menschen zu wohnen und welchen alle Menschen lieben, aber er wird getödtet von den Gottlosen. (Die Art seines Todes ist umgeben mit allerlei Unsinn von

Fabellehre.) Alle Menschen trauern um den Verlust ihres Freundes und durchsuchen die Welt für ein Heilmittel, ihn wieder zum Leben zu bringen; aber umsonst, der grausame Tod hat ihn in das Reich der Todten entführt und er kann nicht zurückkommen. Seine Frau Nanna, um nicht von ihm getrennt zu sein, ist zu ihm gegangen; endlich sendet seine Mutter Frigga einen Boten, um seine Befreiung zu bewerkstelligen; er springt über die Thore der düstern Welt, sieht Baldur, aber dieser kann nicht befreit werden; er und seine Frau Nanna sind gezwungen, für immer dort miteinander zu wohnen.

Aus manchen Bestätigungen, die hier nicht angegeben sind, lehnen wir zu dem Glauben, daß obige Erzählung eine verwirrte Fabel ist von der Art und Weise, wie der Tod durch Adam und Evas Uebertretung in die Welt kam, anstatt, daß es Bezug auf das Leben unseres Heilandes hat. Wir machen aufmerksam auf die Weise des Todes Baldurs Der Aberglaube lautet (Amerikanische Cyclopoedia) Baldur sei für eine lange Zeit geplagt gewesen durch böse Träume und böse Ahnungen, welche anzeigten, daß sein Leben in Gefahr stehe, weßhalb seine Mutter das ganze Weltall durchreiste und von jeglichem Ding ein Versprechen sich erbat, den Gott nicht zu beschädigen; aber es schien, daß sie vergaß, die ansehnlich harmlose Mistel darum zu ersuchen. Loki, der fälscheste aller Götter, welcher ein Feind Baldurs war, beobachtete das Versehen und schnitt ein Stück von der Mistel für die Spitze seines Pfeiles ab.

Die andern Götter, mit welchen Baldur umgeben war, suchten sich seiner Unzerstörbarkeit zu überweisen, indem sie aus Scherz ihre Waffen, Steine u. s. w. auf ihn warfen, jedoch ohne ihn zu beschädigen; auch kam Loki und bewegte den blinden Gott Hodur, den Wurfspieß, welchen er aus der vergessenen Mistel bereitete, auf ihn zu werfen. Baldur wurde davon durchstochen und getödtet. In dieser Tradition nimmt Loki den Platz des Satans ein; Hodur stellt die Schlange vor und die Mistel den Baum der Wissenschaft des Guten und Bösen. Es ist auch beachtenswerth, daß sie in dieser Fabel vorgeben, daß der Mensch nichts aus sich selbst zu thun vermag, um die Macht des Todes zu überwinden.

Die früheste, auf der Insel Island erhaltene Literatur der Skandinavier trägt viele Zeugnisse ihres israelitischen Ursprungs mit sich. Ueber diesen Punkt sagt die englische Encyclopoedia: „Beim Eröffnen dieser alterthümlichen Bücher sind wir sogleich überrascht von den Bestätigungen, welche sie liefern betreffs des östlichen Ursprungs der Gothen, der Väter der Skandinavier. Wie die Sprachen, so laufen auch alle die verschiedenen Götterlehren in gleicher Linie, welche sich alle in einem Centrum, nämlich Mittel-Asien, vereinigen. Obwohl wenig erwartend, führen sie uns dennoch, so bald als wir die alterthümlichen religiösen Bücher von Skandinavien eröffnen, dorthin zurück. Unsere nördlichen Völker stammen vom Osten her. Odin und sein Asar sind Asiaten; sie behaupten, von dem großen Swithiod gewesen zu sein, einem Land, welches, wie es scheint, das gegenwärtige Circassien ist und zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere liegt. Alle ihre Denkschriften sind voll von Beweisthümern. Sie brachten eine Menge östlicher Sitten mit sich, wie z. B. das Verbrennen der Todten und das Beerdigen unter Hügeln. Sie übten die Vielehe, schauten mit unvergänglicher Liebe und Anhänglichkeit zu dem großen Svithiod, dem ursprünglichen Bezirk von Asgord und der Stadt Gudahem oder der Stadt der Götter. Sie verpflanzten eine Religion, welche die ursprünglichen Züge von Persien, Griechenland und Indien trug, zu den Schnee-Gebirgen Skandinaviens."

Während wir das Obige lesen, sind wir auf die darin enthaltene geogra-

phische Idee hingewiesen und empfänglich gemacht dafür. Ohne unsere Einbildung zu viel anzustrengen, könnten wir leicht annehmen, daß die Traditionen betreffs des großen Svithiod, Medien, den ursprünglichen Bezirk Asgords, welches ihnen eine düstere Erinnerung ihrer ersten Heimat im Lande der Verheißung war, meinte und Gudahem, die Heimat der Götter, Jerusalem die Stadt des großen Königs sein sollte. Wir erachten die Aehnlichkeit als eine sehr wichtige.

Anmerkung. Rev. A. B. Brimaldi, M. A. bestätigt: „Die sächsischen Könige haben nachgespürt, daß sie Odins Nachkommen sind, von welchem in der Nachforschung des Ursprungs seines Geschlechtes gefunden wurde, daß er von David herstammt, welches in einem ganz alten Manuskript in der Heralds Akadamie in London und in Searon Turners Werken zu finden ist."

Fortsetzung folgt.

Der Ausweg oder existirende Uebel und deren Abhülfe.

Vom Aeltesten J. Nicholsen.

„An dem Feigenbaum lernet ein Gleichniß. Wenn sein Zweig jetzt saftig wird und Blätter gewinnt, so wisset ihr, daß der Sommer nahe ist. Also auch, wenn ihr dies Alles sehet, so wisset, daß es nahe vor der Thüre ist."

(Matth. 24, 32—33.)

Wir leben in sonderbaren Zeiten. Die ganze Einrichtung menschlicher Angelegenheiten scheint einer Krisis entgegenzueilen. Es sind nicht nur internationale Kämpfe bevorstehend, Nation gegen Nation für Suprematie und Existenz sich erhebend, sondern auch alle Regierungen sind von einem einheimischen aber eben so gefährlichen als zernichtenden Wirken bedroht, welches unter der Gestalt des Kommunismus sich regt. Die geheimen Verbindungen nehmen verschiedenartige Namen und Titel, je nach Belieben der daran Betheiligten und den verschiedenen Stufen ihres Fortschrittes an. Es ist Kommunismus in Frankreich, Sozialismus in Deutschland, Internationalismus in Spanien und Italien, Nihilismus in Rußland und ähnliche Anschauungen und Prinzipien sind gekleidet unter eine Verschiedenheit von Titeln in Amerika und dem vereinigten Königreich Großbritanniens. Diese Gesellschaften bezeugen durch ihren Geist, daß sie aller Beschränkung der Gesetze zuwider sind; sie sind eine zunehmende Macht, welche verursachen wird, daß Throne wackeln und Regierungen fallen.

Es ist ein ungeheurer Kampf zwischen Kapital und Arbeit. Streikes ereignen sich täglich; der Handel ist im Abnehmen begriffen durch Ursachen, welchen man nicht Einhalt zu thun vermag. Der Zustand der ärmeren Klassen wird allmälig schlechter, ohne die entfernteste Aussicht eines angemessenen Hülfsmittels. Trunksucht und alle Arten Laster nehmen in einem solch erschrecklichen Maße überhand, bis die Städte der Welt völlig schwanken von Verdorbenheit. Wenn man diese Dinge, in Verbindung von „Pestilenz, Hungersnoth, Kriegen und Kriegsgeschrei" beobachtet, kann kein Vergleich solcher gräulichen Zeiten in der Geschichte gefunden werden. Diese Zustände werden von allen denkenden Menschen im Allgemeinen betrachtet und bedauert. Es ist beinahe auf den Punkt gekommen, daß den Leuten die Herzen fehlen aus Furcht vor den Dingen, welche über die Erde kommen werden. Lukas 21, 26. Unter all diesen verschiedenen beklagenswürdigen Erscheinungen in der Gesellschaft ist namentlich die weitverbreitete Tendenz des Weltsinns und Unglaubens auffallend, welche wie eine Fluth über die Nationen sich verbreitet. Nachdem die beeinschränkenden Einflüsse reli-

giöser Gefühle durchbrochen, stürzen sich die Massen in einen kochenden Strudel des Ruins, indem sie aller Gattung von Ungerechtigkeit und Gottlosigkeit fröhnen.

Möge der Leser nicht nicht erschrecken, wenn wir erklären, daß die Ursache des Zustandes der gegenwärtigen Dinge darin liegt, weil die Welt seit Jahrhunderten und auch jetzt im Abfall von der reinen Lehre und unter dem Bann der Sünde sich befindet. Jesaias 24, 5, war im Stande, durch prophetische Macht den nun gegenwärtigen Zustand zu sehen, indem er sagt: „Das Land ist entheiligt von seinen Einwohnern, denn sie übergehen das Gesetz und ändern die Gebote und lassen fahren den ewigen Bund."

Paulus sagt, indem er redet von dem, was vor dem zweiten Kommen Jesu Christi geschehen sollte: (2. Thess. 2, 3) „Lasset euch Niemand verführen in keinerlei Weise; denn er kommt nicht, es sei denn, daß zuvor der Abfall komme und geoffenbaret werde der Mensch der Sünde und das Kind des Verderbens."

Der aufrichtige vorurtheilsfreie Leser mag vielleicht sagen: „Dieses ist alles schon recht. Ich kann deutlich einsehen, welch eine verlegene verworrene Klemme die Welt erreicht hat, aber es ist leichter auf das Uebel zu deuten, als auf einen Ausweg, um demselben zu entgehen." Es ist nicht unsere Absicht, die Sache irgend einem Zustand des Zweifels zu überlassen; denn so gewiß als Gott durch seine Diener „den Abfall" verkündigen ließ, welche sagten: „Daß die Menschen einen Schein von Gottseligkeit haben, aber die Kraft derselben verläugnen würden," auch eben so gewiß ließ er auch durch die Stimme der Offenbarung verkündigen, daß zur letzten Zeit das Evangelium wieder gebracht werden sollte. Offenbarung 14, 6: „Und ich sah einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium, zu verkündigen denen, die auf Erden sitzen und wohnen, und allen Heiden und Geschlechtern und Sprachen und Völkern." Auch Christus, indem er seinen Jüngern zeigte, was die Zeichen seines Wiederkommens sein würden, gab uns eines derselben, indem er in Matth. 24, 14 sagt: „Und es wird gepredigt werden das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt, zu einem Zeugniß über alle Völker, dann wird das Ende kommen."

Wir machen die feierliche Erklärung, daß in diesem unserem Zeitalter die Fülle des ewigen Evangeliums mit all seinen Gaben, Vollmachten und Segnungen durch das Werkzeug Joseph Smith, und das zwar durch den Willen und die Macht des lebendigen Gottes und nicht der Menschen wieder gebracht wurde. Wir machen folgenden Auszug aus einem Artikel, welcher den Titel „Kirchen-Geschichte" trägt und im Jahr 1842 von dem Propheten Joseph Smith geschrieben wurde:

„Ich wurde am 23. September 1805 in Scharon, Windsor County, Staat Vermont, Vereinigten Staaten Amerikas, geboren. Als ich zehn Jahre alt war, zogen meine Eltern nach Palmyra, Staat New-York, an welchem Platz wir ungefähr vier Jahre wohnten und von dort uns nach der Stadt Manchester, Vereinigten Staaten, begaben.

„Mein Vater war ein Landmann, in welchem Fach er mich auch unterrichtete. Als ich ungefähr vierzehn Jahre alt war, fing ich an über die Wichtigkeit nach zu denken, mich für einen ferneren Zustand vorzubereiten, und indem ich dem Plan der Seligkeit nachfragte, fand ich, daß ein großer Wirrwar betreffs religiöser Ansichten sich befand. Indem ich das Wort Gottes glaubte, hatte ich Zutrauen zu der Erklärung Jakobi, 1, 5: „So aber Jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da gibt einfältiglich Jedermann und rückt es Niemand auf, so wird sie ihm gegeben werden!" Ich begab mich an einen geheimen Ort in einen Wald und fing an den Herrn anzurufen. Währenddem ich in inbrünstigem Gebet vertieft war, wurden meine Sinne gänzlich von den mich umgebenden Gegenständen beansprucht und mit einer himmlischen Vision umhüllt, in welcher ich zwei glorreiche Personen sah, welche einander in Gesichtszügen und Allem ganz ähnlich und mit solch brillantem Licht umgeben waren welches den Glanz der Sonne am Mittag übertraf. Sie sagten mir, daß alle religiösen Glaubens-Genossenschaften an Irrlehren glauben und folglich keine davon als seine Kirche und Reich anerkannt seien. Es wurde mir hauptsächlich geboten, nicht nach denselben zu gehen. Zu derselben Zeit erhielt ich eine Verheißung, daß zu einer spätern Zeit mir die Fülle des Evangeliums bekannt gemacht werden sollte."

Am 21. September 1823 erhielt Joseph Smith einen Besuch von einem Engel des Himmels, welcher ihn betreffs des Herkommens des Werks des Herrn zu dieser letzten Zeit unterrichtete. Dieser himmlische Bote that ihm kund, daß gewisse Platten

in einem Berg verborgen seien, auf welchen die Geschichte zweier Völkerracen, welche den amerikanischen Welttheil bewohnten, geschrieben seien. Eine davon stammte von einer kleinen Kolonie her, welche 600 Jahre (v. Chr.) und die andere von einer Gesellschaft, welche durch die Macht Gottes zur Zeit der Verwirrung der Sprachen und der Errichtung des babylonischen Thurmes nach dem Welttheil Amerikas ausgeführt wurde. Diese Urkunden, in Verbindung mit dem Urim und Thumim, welches ein dienliches Instrument war und ihm ermöglichte, die hebräische Schrift auf den Platten zu übersetzen, wurden ihm anvertraut und ihre Uebersetzung ist, was nun das Buch Mormon genannt wird. Diese Urkunde stimmt ganz genau mit den im alten und neuen Testament enthaltenen Lehren überein und enthält viele Prophezeiungen, welche bereits erfüllt wurden, jetzt verwirklicht werden und auf Ereignisse deuten, die noch in der Zukunft sich befinden.

Johannes der Täufer, als ein Engel oder Bote von Gott gesandt, erschien dem Joseph Smith und Oliver Cowdery und ordinirte sie zum aronischen Priesterthum, welches die Schlüssel zum Verkehr mit dienenden Engeln und dem Evangelium der Buße und Taufe durch Untertauchung zur Vergebung der Sünden enthält. Diesem folgend wurden sie durch direkte Offenbarung von Gott zum Priesterthum Melchisedecks ernannt, welches die Schlüssel zum Auflegen der Hände und der Gabe des heiligen Geistes mit sich führt. Auch erhielten sie den Auftrag, andere zu derselben großen Autorität, welche sie empfingen, zu ernennen und die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage zu organisiren, welches am 6. April 1830 in Frayette, Seneca County, Staat New-York, Vereinigten Staaten Amerikas, geschah. Während dieser Zeit dehnte sich das Werk nach jeder Richtung aus und das Wort wurde bestätigt durch Zeichen, welche dem Gläubigen, wie es vor Alters der Fall war, als heilige Männer ausgingen und unter dem Volk durch die Macht und Autorität des Gottes Israels wirkten, folgten.

Gleich wie beinahe alle Propheten vor Alters, sowie auch der Heiland und seine Apostel die Gegenstande bittern Hasses und der Verfolgung waren, so verursachte auch die Bekanntmachung derselben Lehren, deren Veröffentlicher und Vertheidiger die zuvor bezeichneten Männer waren, daß dieselben Folgen auf sie fielen. Von der Zeit an, als Joseph Smith die erste Erscheinung hatte, bis jetzt, hatte das Werk, für welches zu errichten er das einfache, aber geehrte Instrument war, den bittersten und heftigsten Oppositionen entgegen zu wirken. Die Heiligen wurden beraubt, geplündert und viele davon ermordet von den ruchlosen Pöbelhorden in den Staaten New-York, Ohio, Missouri und Illinois; sogar der Prophet selbst und sein Bruder Hyrum Smith erlitten in letztem Staat den 27. Juni 1844 als Märtyrer dasselbe Schicksal. Endlich, nachdem die Heiligen von den Grenzen der „Zivilisation" vertrieben waren, suchten sie sich eine Heimat in den nordwestlichen Wüsten Amerikas, welche sie, durch die praktische Ausführung ihrer Prinzipien, wegen welchen sie verhöhnt, vertrieben und und von „Jedermann und überall sich Uebels nachreden lassen mußten," und durch den Segen Gottes umwandelten, daß sie „blühen wie die Rose."

Durch die Organisation der Kirche Jesu Christi, wie sie früher mit Aposteln und Propheten, Hohen'Priestern, Siebzigern, Aeltesten, Bischöfen, Priestern, Lehrern, Dienern, Helfern, Regierern u. s. w. (1. Corinther 12. 28) bestand, errichten die Heiligen eine reinere und bessere Ordnung und Gesellschaft, als irgend anderswo auf der Erde sich befindet. Durch die Anwendung solcher Maßregeln, welche zum Wohl des ganzen Volkes dienen, schreiten sie vorwärts zu der Einigkeit, die sie vorbereitet, den Herrn und Heiland Jesus Christus, dessen Kommen wir verkündigen, daß es „nahe vor der Thüre ist," zu empfangen. Solche Uebel, wie z. B. Arbeiter-Streikes und andere Zustände, die das soziale System auswärts verwirren, sind unter ihnen unbekannt. Auf politischem, sozialem und religiösem Gebiet nahen die Heiligen einer Einigkeit in Gesinnung und Werken, welche verursacht, daß Friede und in verhältnißmäßigem Maße genügend von Allem sich vorfindet. Durch den leitenden Geist der Inspiration von Gott ist das Volk zu einem höheren Standpunkte von Moralität im ausgedehntesten Sinne des Worte. die Geschäftsverhältnisse des Lebens inbegriffen, herangebildet worden. Durch die allmälige Einführung von vereinigten Institutionen, in welchen das verbündete Interesse eingeschlossen ist, erreichen sie mit gutem Erfolg die so sehr erwünschte Einigkeit der irdischen und geistigen Dinge. Sie errichten Städte, Dörfer und Ansiedlungen, in welchen Friede sich befindet und das Treiben von Industrie und der Freuden-Gesang hörbar sind. Sie bauen Tempel und Versammlungs-Lokale,

um in den heiligen Ordonnanzen und dem Gottesdienst des wahren und lebendigen Gottes leben zu können. Obwohl das Phänomen ein sonderbares zu sein scheinen mag, ist es dennoch Thatsache, daß dieses große und noble Werk von einem Volke ausgeführt wird, welches aus einer großen Auswahl von Nationen zusammen gesammelt ist, welche zuvor verschiedene Sitten, Gewohnheiten, Gebräuche und Sprachen hatten, aber durch die heilige Taufe von Einem Geiste, welches der Geist Christi ist, geeint und getrieben sind.

Die Aeltesten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage sind keine Miethlinge, die „für Geld predigen." Auf den Ruf ihres großen Meisters, des Heilands, von welchem sie beauftragt sind, gehen sie freudig aus in alle Welt, wo sie einen Zugang finden können, den Jüngern vor Alters gleich, und sind Willens, mit Freuden ihre Geschäftsinteressen, alle Bequemlichkeit und Annehmlichkeit ihrer Familien und Heimaten als Opfer darzubringen. Ihre große Botschaft dieser letzten Zeit ist, die Völker aufzufordern, an Gott, den ewigen Vater und seinen Sohn Jesus Christus zu glauben, ihre Sünden zu bereuen, sich taufen zu lassen im Wasser durch Untertauchung für die Vergebung ihrer Sünden, die Hände-Auflegung für die Gabe des heiligen Geistes zu erhalten und das große Gebot zu befolgen: „Gehet aus von ihr mein Volk, daß ihr nicht Theilnehmer werdet an ihren Sünden und empfanget von ihren Plagen." (Offenbarung 18, 4.)

Viele Tausende achten auf diese Warnung und sammeln sich von den verschiedenen Nationen mit der Kirche Jahr für Jahr, wissend, daß dieses die Arche der Sicherheit ist, welche der Herr verordnete für die Gerechten, um den Gräueln und Kalamitäten der letzten Zeit zu entgehen.

Höret es, ihr Einwohner der Erde, denn wir bezeugen im Namen Jesu Chrsti allen Völkern, zu welchen diese Botschaft kommen mag, daß Gott wieder geredet hat vom Himmel und das ewige Evangelium geoffenbaret, zur Seligkeit aller derer, welche glauben und gehorchen. Es ist ein Gesetz der heiligen Schrift, „daß durch den Mund zweier oder dreier Zeugen jedes Wort solle bestätigt werden," nun aber sind Menschen, welche man bei den zehn Tausenden zählen kann, welche von der Wahrheit dieser Dinge zeugen.

Die Versammlung Israels in Erfüllung und Uebereinstimmung mit den Prophezeiungen alter und moderner Zeit.

„Wer sind die, welche fliegen wie die Wolken und wie die Tauben zu ihren Fenstern? Die Inseln harren auf mich und die Schiffe im Meere vorlängst her, daß sie deine Kinder von ferne herzu bringen, sammt ihrem Silber und Gold, dem Namen des Herrn, deines Gottes, der dich herrlich gemacht hat." Jes. 60, 8—9.

Welch' eine Vorhersehung Gottes, betreffs seines Volkes Israel und dessen Versammlung zur letzten Zeit, ist nicht bewiesen in den Schriftstellern der hl. Schrift, dieses und anderer Propheten, sowohl des alten als auch des neuen Bundes, sowie auch in der Urkunde, das „Buch Mormon" genannt, und den in unsern Tagen, durch Joseph Smith, wiederum geoffenbarten Worten des Herrn, durch seinen Mund.

Während dem die ganze Welt sich brüstet, über die Fortschritte und Religion, Gottesgelehrsamkeit und allgemeine Erfahrungen des Willens Gottes, ist es sonderbar zu denken, daß sie diesen wichtigen Punkt gänzlich aus dem Auge gelassen haben, und wenn sie durch die von dem Herrn ausgesandten Diener darauf hingewiesen werden, mit wenigen ehrbaren Ausnahmen, das Prinzip der Versammlung des auserwählten Volks Gottes zur letzten Zeit, gänzlich ignoriren und auf die Seite setzen.

Wie ist es, daß der Prophecht Jesaias, welcher ja doch von allen Bibel=

gläubigen als ein großer Prophet anerkannt wurde, fragt: „Wer sind die, welche fliegen, wie die Wolken und wie die Tauben zu ihren Fenstern?“ Hatte er eine Meinung dabei und sah er etwa im Geiste die Einrichtung, welche es ermöglichte, daß sie auf die von ihm bezeichnete Weise es vollbringen konnten? War nicht vielleicht auch ein Zweck damit verbunden, daß die, welche der Prophet in seiner Vision sah, daß sie so emsig und eilend suchten zu einem gewissen Platz zu gehen, sich diese Mühe machten? Giengen sie vielleicht mit einer Absicht, wie der reisende Amerikaner oder Engländer, welche nach dem berühmten Niagarafalle, oder dem Badeplatz Saratoga, dem goldnen Staat Californien oder dem allgemein bekannten romantischen Rheinland, dem Interlaken des Schweizer Oberlandes, oder einem irgend sonstwo sich befindenden Platz oder Ort von Berühmtheit sich begeben, um ihre Neugierde zu befriedigen? Laut der angegebenen Schriftstelle waren es keine solche, denn es heißt, „die Inseln harren auf mich und die Schiffe im Meere vor längst her, daß sie deine Kinder von Ferne herzu bringen.“ Von Ferne herzu und für was? „Dem Namen des Herrn deines Gottes und dem Heiligen in Israel, der dich herrlich gemacht hat.“ Im nächsten Vers heißt es; „Denn in meinem Zorn habe ich dich geschlagen und in meiner Gnade erbarme ich mich über dich.“

Es sind also keine Lustreisende, sondern ein Volk, welches sich den Namen des Herrn seines Gottes, dem Heiligen in Israel zu Willen sammelt, ein Volk, welches ein geschlagenes, zerstreutes Volk war, aber durch die Gnade Gottes und das reine, lautere, wieder verkündigte Evangelium wieder begünstigt und herrlich gemacht merden mußte. Auch das Land, wohin sie gesammelt werden sollen, bezeugt, daß es nicht den Ländern, welche die wißbegierigen und bemittelten Sommer-Lustreisenden besuchen, entspricht, denn Hes. im 20 Kap. 34 und 35 sagt· „Und will euch aus den Völkern führen und aus den Ländern, dahin ihr verstreuet seid, sammeln mit starker Hand, mit ausgestrecktem Arm und ausgeschüttetem Grimm; und ich will euch bringen in die Wüste der Völker und daselbst mit euch rechten von Angesicht zu Angesicht.“ Diesem gemäß kann der Sammelplatz nicht ein Platz sein, wo die Naturlage und Kunst-Einrichtungen, welche mit einem Aufwand von Tausenden von Franken oder Dollars verbunden waren, dem lustsuchenden Auge entsprechen, indem es ja die Wüste der Völker genannt ist. Auch ist noch ein besonders auffallender Punkt mit diesem verbunden, indem es heißt: „Und daselbst will ich mit euch rechten von Angesicht zu Angesicht.“ Gibt irgend ein anderes Volk vor, daß es begünstigt sei, direkt durch den Mund Gottes berichtet zu werden? Wo ist das Christenvolk heut zu Tage, welches anerkennt, durch Offenbarung geleitet und geführt zu sein, außer den verachteten Mormonen? Sagen sie uns nicht alle, wir haben die heilige Schrift, diese ist genügend für uns; wir können daraus ersehen, wie Gott mit den Seinigen vor Alters handelte und können dort seinen Willen lesen? Wenn dieses der Fall ist, wie kommts, daß sie je länger je mehr betreffs des Willens Gottes in Streit und Zank gerathen; wenn man einer Sache gewiß ist, warum denn so viele Meinungen darüber? Warum denn die vielen Sekten und Parteien, wenn sie doch den Willen Gottes wissen? Warum halten sie denn immer ihre Allianz-Versammlungen und werden doch nicht einig, wo doch dieselbe Schrift sagt, seid Eines Sinnes und einer Meinung und der Heiland sagt: „Wenn ihr nicht Eins seid, seit ihr nicht mein?“ Einfach weil sie die wahre Lehre haben fahren lassen, welche auf den geoffenbarten Willen Gottes gegründet ist, durch welche Offenbarung er auch sein Israel vor Alters sammelte und mit ihnen rechtete von Angesicht zu Angesicht, wie er ver-

heißen hat in derselben hl. Schrift, und er es wieder thun werde zur letzten Zeit. Im (1 Timotheus 6, 3—5) heißt es: „So Jemand anders lehret und bleibet nicht bei den heilsamen Worten unsers Herrn Jesu Christi und bei der Lehre von der Gottseligkeit, der ist verdüstert und weiß nichts, sondern ist seuchtig in Fragen und Wortkriegen, aus welchen entspringet Neid, Hader, Lästerung, böser Argwohn, Schulgezänke solcher Menschen, die zerrüttete Sinne haben und der Wahrheit beraubt sind, die da meinen, Gottseligkeit sei ein Gewerbe. Thue dich von solchen." Ist es nicht ganz deutlich und klar, daß sie zerrütteter Sinnen sind? Denn sie streiten und zanken sich untereinander und behaupten, den Willen Gottes zu wissen. Ja sie verläugnen Offenbarung und sagen, ihre Religion sei auf die Bibel gegründet, wo doch die Bibel lehrt, daß wahre Religion nur auf dem geoffenbarten Willen Gottes beruht und noch immer war. Obwohl etwas vom Text weichend, müssen wir hier doch die Frage stellen: „Ist eine wahre Religion auf ein Buch gegründet, oder entspringt ein Buch aus der Religion? Wo konnten die frommen Männer vor Alters ein Buch nachschlagen, das den Willen Gottes enthielt? Wo konnte ein Noah das Muster der Arche in irgend einem Buche finden? Wo konnte ein Moses suchen, was von ihm gefordert wurde, um das Volk Israel zu befreien? Wo konnte er die auf die Tafeln durch Gottes Finger geschriebenen Gebote aus irgend einem Buche erlangen? Waren dieß nicht Offenbarungen von Gott und wurden zum Buch? Ist es nicht dasselbe mit all den Propheten; wurde nicht der zu ihnen geoffenbarte Wille Gottes zum Buch? Wo konnten die ersten Christen, die vier Evangelisten, die Apostelgeschichte und alle folgende Episteln lesen, welche doch wirklich die Geschichte ihres Wirkens geben? Gründete sich die Religion, welcher sie huldigten, auf ihre Geschichte, oder entsprang ihre Geschichte aus ihrer Religion? Waren sie nicht genöthigt, den geoffenbarten Willen Gottes zu glauben und zu befolgen, welches ihnen dann auch zur Seligkeit wurde? Ich sage ja! Nun aber sagt einer vielleicht, „sie haben doch können die Propheten lesen, welche von Christo zeugten." Das geben wir zu, und sagen, daß es nützlich ist, der Schrift kundig zu sein, um zu sehen, wie Gott mit seinen Kindern immer und zu jeder Zeit handelte, welches uns gewissermaßen eine Richtschnur ist und ihnen war, indem sie auf Jesu hinblicken. Aber wo lasen es die, zu welchen die Apostel gesandt wurden, welche das Gesetz Moses und die Propheten nicht hatten, indem sie Heiden waren? Und wo konnte ein Petrus die Worte lesen, welche der Heiland zu ihm sagte: „Folge mir nach, ich will dich zum Menschenfischer machen?" Wo las ein Paulus, „gehe hin in die Stadt, da wird man dir sagen, was du thun sollst?" Ap. 9, 6. Konnte er zu einem Moses oder der andern verstorbenen Propheten einem gehen, um zu wissen, was er thun sollte? Ich sage nein! sondern er hatte dem geoffenbarten Willen Gottes und dem dazumal in Damascus lebenden Ananias seinen Worten zu gehorchen; keine frühere Botschaft hätte ihm von Nutzen sein können. Konnte es ihn etwas nützen, nur zu lesen, wie ein Tobias sehend wurde? Nein! Wie kommt es denn nun heut zu Tage, daß sich die Christenheit begnügen lassen will mit den Gaben, welche ihre Vorfahren erhielten und so wenig streben, dieselben für sich selbst zu erhalten? Ich kann das gegenwärtige Geschlecht mit nichts Aehnlicherem vergleichen, als zwei Personen, welche zur Mittagsstunde Beide hungrig geworden sind, sich folglich um gesättigt zu werden, in einen Gasthof begaben und sich an eine table d'hôte setzten, mit der Erwartung, sich zu laben. Vor sie wird zuerst die Speisekarte gelegt. Der eine nun ist mit der Karte zufrieden, während dem der andere die Speisen wirklich beansprucht. Gerade so ist es mit den geistigen Gaben; der größte Theil der

Menschen ist mit dem Buchstaben der Bibel zufrieden, während dem der wahre Nachfolger Jesu Christi, befolgend den geoffenbarten Willen Gottes, welchen er anerkennt, sich die Gaben des Geistes, durch demüthigen Gehorsam, erwirbt.

Auch so ist es mit der Sammlung des Volkes Gottes. Dieses ist ein Prinzip, welches Propheten vor Alters und Christus selbst vorausprophezeiten. Mit dieser Sammlung sind gewisse Segnungen verbunden, welche allein können durch Gehorsam zu Offenbarung erlangt werden. Was spricht Gott durch den Propheten weiter? „Und ich will mit euch rechten von Angesicht zu Angesicht.“ Ist es nicht Offenbarung zu mir oder irgend einem andern Menschen, mit welchem ich von Angesicht zu Angesicht verkehren kann? Ist das nicht der größte Segen, den es gibt, einem Volke anzugehören, welches weiß, daß es durch den Mund und Willen Gottes geleitet und geführt wird? Sagt nicht der Prophet (Amos 3, 7.) „Denn der Herr thut nichts, er offenbare denn sein Geheimniß seinen Knechten, den Propheten? War nicht auch die Kirche Jesu Christi mit dem Propheten-Amt immer begabt? Warum konnten die hl. Propheten vor Alters deuten, was kommen sollte? Einzig und allein, weil sie den Worten Gottes glaubten und dieselben befolgten. Aber obwohl sie in die Zukunft redeten, hielt der Herr die geeignete Zeit, die Art und Weise, auf welche es gerade zu unsern, oder auch frühern Zeiten geschehen sollte, zurück, damit der Glaube der Menschen geprüft werden kann; denn gewöhnlich erst, nachdem die Ereignisse stattfanden und die Menschen im Unglück waren, sahen sie, daß sie das Ziel verfehlten, mit Ausnahme weniger, und das waren immer die, welche einfach genug waren, die zu ihrer Zeit gegebenen Gebote zu befolgen. Durch diese Versammlung des Volkes Gottes aus allen Ländern, Sprachen, Zungen und Vökern, soll die „Wüste der Völker umgewandelt werden und blühen wie die Rose“; während dem die Völker der verschiedenen Nationen gewärtig sein müssen, daß sie von den Strafgerichten Gottes übereilt werden. In der Off. 17, 4 heißt es: „Gehet aus von ihr mein Volk, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht etwas empfanget von ihren Plagen.“ Was kann uns aber diese Warnung nützen, wenn uns Niemand sagt, wohin wir gehen oder was wir thun sollen, um uns zu schützen vor den angedeuteten Plagen? Können wir durch's Lesen allein es erfahren? Warum zeigen es uns nicht solche, welche zwar die ganze heilige Schrift zum Studium machen und sich darüber zanken, aber Offenbarung verläugnen? Einfach, weil sie es selbst nicht wissen. Gott aber in seiner Gnade ernannte einen Jüngling, welchem er es kund that und ihm erklärte, daß das Land, wo sich nun ein Volk, welches von Jedermann verachtet wird, seines Glaubens halber sammelt und eine Arche der Sicherheit sein wird, bis die Strafen und Gerichte über die Erde ergangen sein werden. Wir als ein Volk wissen, daß die Zukunft unseres Heilandes nahe ist und daß er verheißen hat, seine Auserwählten vorerst von den vier Winden des Himmels zu sammeln; auch sind wir nicht im Zweifel, daß diese Versammlung geschieht, um den Weg für sein zweites Wiederkommen zu bahnen. In Verbindung mit diesem, gibt er die Zeichen seiner Zukunft, welche nicht wir bezeugen daß sie da sind, sondern sogar die öffentliche Meinung in den Tagesschriften und Zeitungen überall darauf hinweist, obwohl fast Niemand begreifen kann, was die Ursachen, noch die Folgen davon sind oder sein werden. Wir erlauben uns hier einen kurzen Abschnitt aus der „Berner Post“ zu entnehmen, um das Obige zu bestätigen.

„Prinz Carneval hält seinen Umzug.“

So heißt das Titelbild in der Faschings-Nummer des „Nebelspalter.“ Die

Fastnacht ist nun vorüber; nur in Bern tritt der Carneval am Ostermontag noch einmal auf, aber sachte, ganz sachte. Um unsern Lesern ein Bild zu geben, wie der Prinz Carneval in seinem Humor bittere Wahrheit zu mengen versteht, die oft tiefer in die Gemüther eindringt, als lange Moralpredigten, wollen wir noch nachträglich auf die bittere Satyre des „Nebelspalter" aufmerksam machen und das Bild so gut als möglich beschreiben. Voraus zieht der Prinz Carneval, der den Wechsel der Zeiten nicht zu verspüren scheint. Ihm folgen die „Industrie", ein Weib, welches die Flöte bläst, zum Zeichen, daß alles Flöten geht. Ihr zur Seite wird vom „Handel" die Trübsalstrompete geblasen. Darauf folgt der grimmige Kriegsgott „Mars", mit kriegerischen Insignien ausgeschmückt. Diesem nach zieht ein Brigant, als „Gründer" bezeichnet, und sein Kamerad, der „Aktionär", reitet ein Steckenpferd und macht die sauerste Miene von der Welt. Zur Seite des „Gründers" thront der Galgen! Der „Friede" ist eine Jammergestalt sondergleichen, mit verbundenem Kopf, hängenden Flügeln und mangerem Oelzweig. Desto flotter sieht seine Kamerädin, die „Moralität" aus, die mit dem schäumenden Becher in der Hand und dem allzuweit aufgestülpten Rock ihre Qualität deutlich genug manifestirt. Aber was ist das?! Eine schwarze Wolke über einem noch schwärzeren Weibe, das einen abgemagerten, kleinen Knirps, die „Cholera" benannt, an der Hand führt und von schrecklichen Todesgestalten gefolgt wird, tritt nun auf den Plan und folgt, ein deutliches Zeichen der Moral. Es ist die „Pest." Neben diesem Carnevalszuge erdrückt eine züngelnde Schlange den „Wohlstand", und wird ein Grab für das „Vertrauen" gegraben. Ein scharfes Bild der Gegenwart und Zukunft!!

In Verbindung mit dem oben angegebenen, der Zeitung entnommenen Artikel, wollen wir einen kleinen Vergleich mit Schriftstellen anstellen und machen auf folgende Kapitel und Verse aufmerksam.

Der Prinz Carneval, welcher, wie es scheint noch nichts von dem Wechsel der Zeit verspürt, entspricht Off. 18, 7 wo es heißt: „Ich sitze und bin eine Königin und werde keine Wittwe sein und kein Leid sehen." Das folgende Weib, die „Industrie und die Trübsalstrompete des Handels," vergleiche man mit Off. 18, 11. „Und die Kaufleute auf Erden werden weinen und Leidtragen bei sich selbst, daß ihre Waare Niemand mehr kaufen wird." Der grimmige „Mars" mit kriegerischen Insignien entspricht den Worten Jesu, Matth. 24, 6. „Es werden sein Krieg und Kriegsgeschrei u. s. w." Der „Brigant", paßt ganz gut zum 7ten Vers desselben Kap. „Denn es wird sich empören ein Volk über das andere u. s. w." Zum „Frieden", der Jammergestalt mit verbundenem Kopf, lese man Jer. 25, 31. "Der Herr hat zu rechten mit den Heiden und will mit allem Fleisch Gericht halten; die Gottlosen wird er dem Schwert übergeben, spricht der Herr." Auch ist eine Stelle welche heißt: „Wer nicht das Schwert aufnimmt im Unfrieden gegen seinen Nachbar, muß nach Zion fliehen für Sicherheit." Die „Moralität", welche sich heut zu Tage in den christlichen (?) Ländern befindet, vergleiche man mit Off. 18, 3. „Denn, von dem Wein des Zornes ihrer Hurerei haben alle Heiden getrunken und die Könige auf Erden haben mit ihr Hurerei getrieben und die Kaufleute sind reich geworden von ihrer großen Wollust." Auch Kap. 19, 2. „Denn wahrhaftig und gerecht sind seine Gerichte, daß er die große Hure verurtheilet hat, welche die Erde mit ihrer Hurerei verderbte, und hat das Blut seiner Knechte von ihrer Hand gerochen." Das schwarze Weib, „Pest" und die „Cholera" findet man im 7ten Vers desselben Kapitels. „Darum werden ihre Plagen auf einen Tag kommen, der Tod, Leid und Hunger";

auch Lucas 21, 9—11 wo man liest: „Ein Volk wird sich erheben über das andere und werden geschehen große Erdbeben hin und wieder, theure Zeit und Pestilenz.“ Die züngelnde Schlange, welche den „Wohlstand“ erdrückt und dem „Vertrauen“ das Grab gräbt, ist der Abfall von der reinen Gotteslehre, welcher durch „Fleischlinge“ welche keinen Geist haben, verursacht wurde und es noch immerfort wird, wie 2 Tim. 3, 2—9 bezeugt, so wie auch 2 Petri 2, 1—3. 2 Thess. 2, 1—12. Judä 1, 8—19 und viele andere Schriftstellen sind, welche beweisen, daß solche, welche Sekte über Sekte aus dem hl. Evangelium machen, die Menschheit irre führen, und über sich und andere eine schnelle Verdammniß bringen werden; denn wenn ein Blinder den Andern leitet, verfehlen sie beide den Weg und fallen miteinander in die Grube. — Für die aber, welche die heilsame Lehre unsers Herrn Jesu Christi suchen und durch Aufrichtigkeit gefunden haben, hat er einen Weg bereitet, allem diesem zu entgehen, indem er seine Auserwählten sammelt, wie auch Markus 13, 27 bezeugt, „von dem Ende der Erde bis zum Ende der Himmel.“ Fraget alle Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, oder die sogenannten „Mormonen“, warum sie sich sammeln, und sie werden euch alle antworten: „Weil es Gott befohlen hat und er die Seinigen vorbereiten will, seinen Willen besser kennen zu lernen um diesen Dingen zu entgehen. „Ist es Fantasie, daß, sobald als eines getauft ist, obwohl es sich zuvor erklärte, niemals die beschwerliche Reise anzutreten, es nun die Stunden zählt, bis es sich mit dem Volke versammeln kann, welches bezeugt, daß Gott sich wieder geoffenbaret hat, an seinen Diener Joseph Smith, welcher durch Auftrag von ihm, wieder bestätigt, was die Propheten vor Alters andeuteten und geboten, „Gehet aus von ihr, mein Volk, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden und empfanget von ihren Plagen.“ Diesem Ruf gemäß sehen wir auch, daß sie daher fliegen auf den Eisenbahnen, wie die Wolken und wie die Tauben zu ihren Fenstern, wo ihrer auch, ehe sie mit den verschiedenen Zügen ankommen, die Inseln harren und die Schiffe im Meere vorlängst her. Wenn es Inseln sind, nach denen sie zu gehen haben, dann braucht es Schiffe und alle wissen, daß Amerika, der „Sammelplatz“, auf keine andere Art und Weise erreichbar ist, als zu Wasser. Auch kommen „die Kinder Zions“ von ferne, sammt allem, was in ihrem Besitz sich befindet, zum Namen des Herrn ihres Gottes, von allen Ländern der Erde, Gott dankend, der sie herrlich gemacht hat.

Ja, eben so natürlich, als es ist für die Schwalbe, im Frühjahr ihre Sommerheimat aufzusuchen, so ist es auch für einen treuen Heiligen der letzten Tage, sich nach dem vom Herrn bestimmten Vorbereitungsort, der Sicherheits-Arche, dieser letzten gräulichen Zeit zu beeilen und jedes geht mit Freuden und lobt Gott, daß die erlösende Stunde gekommen ist.

H. F.

Wo hinaus?

Daß wir in wichtigen, ereignißvollen Zeiten leben, wird wohl Niemand bestreiten; denn jeder Mensch, der seinen gesunden klaren Verstand besitzt und Augen zum Sehen hat, sieht und fühlt, daß wir am Vorabend großer Ereignisse sind. Was ist's, das den Menschen bange macht und sie erschreckt, in die Zukunft zu blicken?

Wenn wir wirklich in jener Zeit, am Vorabend jener Tage leben, wo Noth, Elend und Trübsal in solchem Maße über die Menschheit herein brechen soll, wie nie zuvor gewesen und nie nachher sein wird — wäre es nicht traurig, ja ver-

zweifelnd für ehrliche, aufrichtige Menschen, zu denken, es sei kein Mittel, kein Weg, diesem Allem zu entgehen? Gewiß. Kann uns aber die Weisheit der Menschen sagen, was zu thun sei? Kann uns das moderne Priesterthum den Weg weisen? Wohl hört man sie rufen: „Kommet zu Jesu! Kommet zum Heiland!" Aber können sie uns sagen, wie und auf welche Art und Weise? Hat Gott sich ihnen geoffenbaret? Nein, denn sie sagen: „Offenbarung ist nicht mehr nothwendig!"

Und doch sagt Amos, Kap. 3, 7: „Gott der Herr thut nichts, er offenbare denn sein Geheimniß den Propheten, seinen Knechten!"

Wer glaubt, daß Gott seinen Willen in diesen Tagen gleich wie in frühern offenbare? Es sind dies allein die „Heiligen der letzten Tage" oder die „Mormonen". Wird Gott sich einem bezahlten Priesterthum offenbaren? Nein; denn wenn Gott eine Kirche auf Erden hat, so gibt er ihr ein Priesterthum nach seiner Ordnung. Für was ist dieses Priesterthum? Ist es für Privatzwecke und Interessen zu befördern, um für die Menschen Macht und Gewalt anzueignen, um ihre Mitmenschen unter die Füße zu treten? Nein! Es gibt nichts Edleres und Höheres, als ein Diener Gottes zu sein; denn es gilt, sein Werk hier auf Erden zu thun, und darum hat er seine Diener berufen, genau nach dem Vorbild des Paulus 1. Cor. 1. 1. Für was? Um richtige Prinzipien unter den Menschen zu verbreiten, um zu widerstehen Pfaffentrug, Irrthum, Schwindel und Schlechtigkeiten jeglicher Art, und um zu lehren und einzuführen solche reine, heilige Prinzipien, durch deren Befolgung die Menschen wieder zurück in Gottes Gegenwart gelangen können.

Gott sendet seine Diener aus zum letzten Male, zu verkündigen die Gesetze seines Reiches und den Anbruch der letzten Zeit. Gottes Reich soll und muß aufgerichtet werden. Die Menschen sprechen von Weisheit. Was für Weisheit und Erkenntniß ist's, die die Menschen besitzen, ohne sie von Gott empfangen zu haben? Es spricht der Herr: „Die Weisheit der Weisen soll untergehen und der Verstand der Klugen geblendet werden." Ihre Macht und Herrlichkeit wird erschüttert werden und zerfallen (Dan. 2. 44). Der Herr, der Schöpfer aller Dinge, sitzt auf seinem Throne, lacht ihrer Thorheit und läßt sie fahren, wenn Bangigkeit und Furcht über sie kommt. Die Menschen, die sich ihrer Weisheit rühmen, wissen nicht, wie „arm und elend, nakt, jämmerlich, blind und bloß" sie sind und wie getrost sie in ihr Verderben wandeln.

Die Welt mit ihrer falschen Philosophie, ihrer Macht und Reichthum, ihrem äußern Schein und Heuchelei wird sein wie die Spreu auf der Sommertenne. Die Diener Gottes rufen Buße und Bekehrung: „Lasset euch taufen zur Vergebung eurer Sünden, auf daß ihr, durch Auflegen der Hände, empfanget die Gabe des heiligen Geistes!"

Ein jegliches, das dieses befolgt mit aufrichtigem Herzen, soll wissen, und wird erfahren, ob Menschenweisheit den Mormonismus zu Stande gebracht, oder ob er das Werk Gottes ist, jenes Evangelium ist, von dem Jesus spricht, Math. 24. 14: „Es wird verkündiget werden das Evangelium vom Reich zu einem Zeugniß über alle Völker." Wird unser Zeugniß geglaubt? Nur von Wenigen. Aber was sagt Gott? Nach dem Zeugniß meiner Diener kommt das Zeugniß von Krieg, Feuer, Schwert, Hungersnoth, Pestillenz und Erdbeben, damit die Bewohner der Erde fühlen, daß die Hand eines schwer erzürnten Gottes über sie gekommen."

Höret an deßhalb, Alle von Nah und Fern, die Botschaft der Diener Gottes, die er zum letzten Mal gesandt! Einzig diese können euch zeigen, wo hinaus!

J. J. Sch.

Heimkehr.

Durch die Genehmigung der Präsidentschaft der europäischen Mission ist es dem Aeltesten, J. J. Schärrer, vergönnt, die erste Gesellschaft der Auswanderer, welche am 24. Mai Liverpool verläßt, heimzubegleiten. Sein Wirken war ein allgemein befriedigendes, indem er sich das Wohlwollen der Heiligen dieser Mission und der Präsidentschaft derselben mit Recht erworben hat. Die zweite Gesellschaft, welche Ende Juni von demselben Platz abgeht, wird Präsident Flamm heim begleiten. Gott segne seine Diener und bereite er ihnen ein freundliches Willkommen im Kreise ihrer Familien und Bekannten.

Mittheilung und Konferenzanzeigen.

Wir halten am 27. April eine Konferenz in Ludwigshafen im Versammlungslokal, am 4. Mai in Winterthur in der Sonne, und am 11. Mai in Bern ab, zu welchen alle Mitglieder der Kirche und Freunde der Wahrheit eingeladen sind. Wilhelm Budge, Präsident der europäischen Mission, wird denselben beiwohnen. Der Platz der Konferenz in Bern ist im Emmenthalerhof, Neuengasse 112, 1 Treppe hoch. Die Stunden der Versammlung sind auf 10 Uhr Vormittags, halb zwei und sieben Uhr Nachmittags festgesetzt.

Zum Abschied.

Allen meinen lieben Brüdern und Schwestern noch ein herzliches Lebewohl, da in 2 Wochen ich wieder heim darf. Mit Bangen, aber im Vertrauen auf Gott, bin ich gekommen; unter seinem Schutze habe ich zwei Jahre gearbeitet und mit einem dankerfüllten, frohen Herzen wende ich mich wieder westwärts, wo das einzig freie Volk der Welt seine eigenen Heimaten baut.

Obschon ein Schweizer von Geburt, wende ich meinem alten Heimatlande fröhlich den Rücken. „Auf den Bergen ist Freiheit," sagt ein Dichter, und ich glaube es auch, denn ich habe sie in den Thälern zwischen Landquart und Saane nicht gefunden, also muß sie auf den Bergspitzen sein. Mach' aber kein so saures Liquidationsgesicht, Mutter Helvetia! Eilftausend deiner Kinder sitzen bereits drüben in der neuen Heimat und freuen sich des errungenen Glückes in der Morgensonne des angebrochenen Friedensreiches. Und jährlich kommen Hunderte, trotz all' dem Geschreib und Gerede deiner bezahlten blinden Blindenleiter. Wer glaubt heute noch, daß eine solche Menge von Schweizern sich von einigen Wenigen zu Sklaven machen läßt? Wer das glaubt, soll hier bleiben und Steuer zahlen.

Ich danke Gott, daß ich das Evangelium erkannt und das Zeugniß der Wahrheit mir bewahrt. Wer mir Liebe erwiesen, den möge Gott segnen; meinen Hässern möge er verzeihen. Und somit scheidet mit einem fröhlichen „Auf Wiedersehn" euer Bruder und Aktivmitglied an der großen Zukunftsoper „Der Mormon"

Joh. Jakob Schärrer.

☛ **Druckfehlerberichtigung.** In letzter Nr. des „Stern", Seite 64 — Passagepreise — soll es heißen: Von Mannheim ab von 12 Jahren aufwärts **Mark 362. 50 Pf.** statt Mark 326. 50 Pf.

Inhaltsverzeichniß:

Redaktion: H. Flamm, Postgasse 33, Bern. — Buchdruckerei Lang & Comp.